



## DIE FRAU IN GOLD

Wer kennt es nicht? Das berühmte Bild von Gustav Klimt, genannt auch: DIE FRAU IN GOLD.

In Wien hing es jahrzehntelang im Schloss Belvedere und war für viele die „österreichische Mona Lisa“. Das ist das eine, das andere ist die Geschichte dazu – die jetzt als Film am 4. Juni in die deutschen Kinos kommt: DIE FRAU IN GOLD

In 98 Kinominuten wird man mitgenommen auf eine Reise: in die Vergangenheit und in die Gegenwart, das Wien der Vorkriegs- und Nazizeit, Nachkriegszeit in den USA und in Österreich. Ein großer historischer Bilderbogen wird da vor dem Zuschauer ausgebreitet. Aber es bleibt nicht bei der bunten Bilderwelt.

Zunächst ist es schwierig, dass der Zuschauer Mitgefühl mit einer Filmfigur entwickeln soll, die ein berühmtes Museums-Bild der Allgemeinheit entzieht und es letztlich in ihren Privatbesitz bringt. Aber der Film schafft es gerade durch seine Rückblenden, den Zuschauer für das Innenleben dieser Maria Altmann zu interessieren: Eine österreichische Jüdin, welche die Schrecken des Nazireiches im Jahre 1938 miterleben musste, gefährvoll und nervenaufreibend geflohen ist und auch jetzt noch mit Angstzuständen an den Wiener Orten der Vergangenheit zu kämpfen hat.

Dem Regisseur Simon Curtis gelingt der Balanceakt zwischen Jetzt und Damals, alles passt. Die Vergangenheit des jüdischen Lebens im Wien der 20er und 30er Jahre wurde mit vielen Komparsen und einem enormen materiellen Aufwand in Szene gesetzt – das dominiert den Film aber nicht. Dies ist natürlich auch dem grandiosen Spiel von Helen Mirren in der Rolle der um ihr Recht und um Gerechtigkeit kämpfenden Maria Altmann zu verdanken. Da glaubt man jeden Gesichtsausdruck und jeden Satz – und versteht diese Frau, die es sich und ihrer Umgebung nicht immer einfach macht.

**DIE FRAU IN GOLD**  
USA / GB 2015  
98 Minuten  
Regie: *Simon Curtis*  
mit *Helen Mirren, Ryan Reynolds und Daniel Brühl*

Auch ihr jugendlicher Kampf-Partner für die Gerechtigkeit, der Rechtsanwalt Randy Schoenberg (Ryan Reynolds), überzeugt als zunächst jugendlicher „Heißsporn“, der immer mehr in die Sache hineinwächst und mit seiner Arbeit immer mehr dieser alten, vom Leid geplagten Frau dient – kaum denkt er dabei noch an die Karriere. Doch gerade hier gibt es eine Schwäche im Film. Der Zuschauer wird wohl der jungen Ehefrau des Rechtsanwalts (Katie Holmes) kaum die kritiklose Gefolgschaft auf diesem aufopferungsvollen, privaten Weg abnehmen, wie das die Filmhandlung suggeriert. Doch das ist nur ein kleiner Schatten auf einem großen Film.



**Lange wird man diese FRAU IN GOLD in Erinnerung behalten.**

Und wer sich zukünftig dieses berühmte Bild von Gustav Klimt anschaut und den Film dazu gesehen hat, wird wohl nicht vergessen können, dass hinter dem weltberühmten Kunstwerk eine ganz persönliche Leidensgeschichte steckt. Das sollte man sich im Kino schon ansehen!

*Thomas Bohne,  
Mitglied der Katholischen Filmkommission*